

Erbenheimer Zeitung

Anzeigen
sollen die Kleinspalt.
Betrieile oder deren
Raum 10 Pfennig.
Reklamen die Zeile
20 Pfennig.
Tel. 3589.

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von **Carl Yash** in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Aannahmestelle bei **Willy. Häger**, Sadgasse 2.

Nr. 58

Donnerstag, den 18. Mai 1916

9. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Während der Einquartierung hier sind oftmals die Abdeckung der Truppen Kochkessel, Küchengeräte, Ausstattungsstücke u. zurückgelassen worden. Die Quartiergeber werden ersucht, die Unterkunfts- räume einer sorgfältigen Nachprüfung zu unterziehen und die sich etwa vorfindenden Gegenstände bis zum 22. d. Mts. auf hiesiger Bürgermeisterei abzugeben. Erbenheim, 15. Mai 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Wegen Instandsetzung des Goldsteintalwegs bei Sonnenberg wird derselbe vom 22. Mai d. Js. ab gesperrt und ist daher die Abfuhr des Holzes zu be- scheiden. Erbenheim, 13. Mai 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Das Betreten der Wiesen ist verboten. Zuwider- gehungen werden streng bestraft. Erbenheim, 8. Mai 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Betr. Kaffee.

Der Kriegsausschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel G. m. b. H. in Berlin macht bekannt, daß den ordnungsmäßig angemeldeten und bei ihm vorhandenen Beständen an Rohkaffee vorerst eine Quote von insgesamt 10 pCt. jeder einzelnen Sorte zum Ver- kauf und zur Röstung unter folgenden Bedingungen frei- gegeben wird:

1. An den Verbraucher darf Kaffee nur in geröstetem Zustande verkauft werden.
2. In jedem einzelnen Falle darf nicht mehr als $\frac{1}{2}$ Pfund gerösteter Kaffee verkauft werden. Der Ver- kauf ist nur gestattet, wenn gleichmäßig an den- selben Käufer mindestens die gleiche Gewichtsmenge Kaffee-Ersatzmittel abgegeben wird.
3. Der Preis für $\frac{1}{2}$ Pfund gerösteten Kaffee und $\frac{1}{2}$ Pfund Kaffee-Ersatzmittel darf zusammen 2.20 M. nicht übersteigen.
4. An Großverbraucher (Kaffeehäuser, Hotels, Gast- wirtschaften, gemeinnützige Anstalten, Lazarette usw.) darf an Kaffee nur die Hälfte desjenigen Quan- tum in wöchentlichen Raten verkauft werden, das ihrem nachweisbaren wöchentlichen Durchschnitts- verbrauch der letzten drei Betriebsmonate entspricht; es muß auch in diesem Falle mindestens die gleiche Menge Ersatzmittel verkauft werden.
5. Fertige Mischungen von geröstetem Kaffee mit Er- satzmitteln müssen mindestens die Hälfte Kaffee- Ersatzmittel enthalten. Der Preis für diese Misch- ungen darf, wenn sie 50 % Kaffee enthalten, 2.20 M. pro Pfund nicht übersteigen. Enthalten die Mischungen einen geringeren Prozentsatz Bohnen- kaffee, so ist der Verkaufspreis dementsprechend niedriger zu stellen.

Denjenigen Verkäufern von Kaffee, Kaffee-Ersatzmitteln und Mischungen, welche die obigen Bedingungen einhalten, wird durch den Kriegsausschuß ihr ge- ringer Vorrat an Kaffee abgenommen werden.

Betr. Tee.

Der Kriegsausschuß für Kaffee, Tee und deren Er- satzmittel G. m. b. H. in Berlin macht bekannt: Die angemeldeten Bestände an grünem Tee wer- den hiermit unter der Bedingung freigegeben, daß der Verkaufspreis im Groß- und Kleinhandel 2.50 M. für $\frac{1}{2}$ Kilo verzollt nicht übersteigt. Wiesbaden, 6. Mai 1916.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.
v. Heimburg.

Wird veröffentlicht.
Erbenheim, den 10. Mai 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung

Am Montag, den 22. d. Mts., nachmitt. 1 $\frac{1}{2}$ Uhr, wird auf hiesiger Bürgermeisterei die Gras- und Klee- nutzung der hiesigen Feldwege und Grundstücke im Distrikt „Erlen“ und am Wasserwerk öffentlich ver- steigert. Erbenheim, 18. Mai 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Seitens des Proviantamtes zu Frankfurt a. Main ist der Kommissionär A. Strauß in Frankfurt a. Main zum Ankauf von Heu und Stroh in diesseitigen Kreise beauftragt worden. Die hiesigen Landwirte werden er- sucht, die entbehrlichen Vorräte an Heu und Stroh im Interesse der Schlagfertigkeit des Heeres tunlichst bald abzuliefern. Erbenheim, den 15. Mai 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Es wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der von auswärts eingeführte Wein oder Obstwein von dem Empfänger spätestens am Tage nach dem Empfang bei dem Accisor zur Besteuerung angemeldet werden muß.

Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften der Ord- nung betreffend die Erhebung von Verbrauchssteuern in hiesiger Gemeinde werden mit einer Strafe von 1 bis zu 30 Mark belegt. Außerdem ist im Falle einer Steuer- hinterziehung die hinterzogene Steuer nachzuzahlen. Erbenheim, 8. Mai 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Nachdem durch Bundesratsverordnung mit Wirk- ung vom 15. Mai 1916 ab der Erzeugerhöchstpreis für Kartoffeln im Großhandel erhöht worden ist, werden hiermit auf Grund des § 4 der Bundesratsverordnung vom 28. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 711) unter Aufhebung meiner Bekanntmachung vom 15. April ds. Js. (Kreisbl. Nr. 46) folgende Kleinhandelshöchstpreise für den Bezirk des Landkreises Wiesbaden festgesetzt:

1. Beim Verkauf durch den Zwischenhändler im Kleinverkauf in Ladengeschäften in Mengen unter 1 Ctr. das Pfund 6 $\frac{1}{2}$ Pfennig, im zentnerweisen Verkauf der Ctr. 6 Mark.
 2. Beim unmittelbaren Verkauf vom Erzeuger an den Verbraucher der Zentner 5.50 Mark.
- Als Kleinhandel gilt der Verkauf an den Verbrau- cher, soweit er Mengen von 10 Ctr. nicht übersteigt. Wer den Bestimmungen zuwiderhandelt wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark bestraft.

Die vorstehenden Bestimmungen treten sofort in Kraft.

Wiesbaden, den 16. Mai 1916.

Namens des Kommunalverbandes des
Landkreises Wiesbaden.

Der Vorsitzende. v. Heimburg.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, 18. Mai 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 18. Mai 1916.

• Vom Rennen. Der zweite Tag des Mai- Rennens (am Dienstag) war vom schönsten Wetter be- glünstigt und der Besuch noch etwas stärker als am Sonntag. Wegen des regnerischen Wetters am Mon- tag war das Gelände der Bahn etwas tief, weshalb es manche Ueberraschung gab. Trotzdem gab es guten Sport. Auch am Totalisator war der Verkehr wieder sehr rege; es wurden 229,410 M. umgesetzt. Das Re- sultat der Rennen war folgendes: 1. Preis von Hohen- stein. 2000 M. Hürdenrennen. 2400 Meter. 1. „Rato“, 2. „Royal Blue“, 3. „Bastion“, Tot. 22:10, Pl. 13, 13, 24:10. 9 liefen. — 2. Preis von Erbenheim. 2000 M. Jagdrennen. 3200 Meter. 1. „Black Swan“, 2. „Crawford John“, 3. „Lockpeise“, Tot. 17:10, Pl. 12, 15:70. 5 liefen. — 3. Wormser Jagdrennen.

2000 M. 3000 Meter. 1. „Künstler“, 2. „Säule“, 3. „Sitta“, Tot. 18:10. — 4. Rheinisches Jagdrennen. 3000 M. 3600 Meter. 1. „Coram populo“, 2. „Ultimo“, 3. „Trene de S.“, Tot. 48:10, Pl. 18, 14:10. 4 liefen. — 5. Nassauisches Jagdrennen. 2000 M. 3000 Meter. 1. „Wassertropfen“, 2. „Brunwald“, 3. „Bad Dürkheim“, Tot. 18:10, Pl. 13, 25:10. 5 liefen. — 6. Loreley- Jagdrennen. 2000 M. 3200 Meter. 2. „Guetamo“, 2. „Renaissance“, 3. „Secousse“, Tot. 21:10, Pl. 14, 16:10. 5 liefen. — 7. Mai-Flachrennen. 2000 Mark. 1400 Meter. 1. „Malefiz“, 2. „Charles Heidsieck“, 3. „Nachtschatten“, Tot. 37:10, Pl. 17, 20:10. 6 liefen.

— **Ergebnis der 4. Kriegsanleihe** der Schulen. Die Regierung in Wiesbaden gibt bekannt, daß die Schulzeichnungen für die 4. Kriegs- anleihe im Regierungsbezirk Wiesbaden 3,232,279 Mark betragen. Ferner sind durch Lehrpersonen Zeichnungen von Privaten im Betrage von 207,900 Mark ver- mittelt worden, so daß das Gesamtergebnis sich auf 3,441,179 Mark beläuft.

— **Die Papierersparnis bei den Be-** hörden. In Abänderung der Vorkoordination hat der Minister von Breitenbach angeordnet, daß die für ihn bestimmten Berichte hinfort nur noch auf der ersten Seite in halber Breite und schon von der zweiten Seite ab in Dreiviertelbreite des Bogens zu schreiben sind. — Die Reichspost läßt die neuen dreiteiligen Postanwei- sungsmuster vorläufig nicht mehr herstellen; es ist bestimmt worden, die alten (schmalen) Bordrucke, von denen noch größere Mengen vorhanden sind auszu- brauchen.

— **Vereitstellung von Futter für Mast-** schweine. Die Verhandlungen der Landwirtschafts- kammer mit der Preussischen Staatsregierung, betr. die Schaffung einer Mastorganisation für den Regierungs- bezirk Wiesbaden, sind soweit abgeschlossen, daß die Futterlieferungen in den nächsten Tagen beginnen können. Für je 5 Zentner Futter ist ein fettes Mast- schwein von etwa 200—220 Pfund Lebendgewicht abzu- liefern. Die Verträge der Mäster werden mit dem zu- ständigen Kreisaußschuß abgeschlossen. Die Zahl der zur Mast eingelegten Schweine ist auf dem Bürger- meisteramt anzumelden. Die Vertragsschweine unter- liegen nicht der Verfügung des Viehhandelsverbandes. Für die bis spätestens 15. Oktober d. J. abzulebenden Tiere wird der durch Verordnung vom 14. Febr. d. J. festgesetzte Höchstpreis (frei nächste Verladestation) be- zahlt. Das Futter (Mais- und Getreideschrot) wird zum voraussichtlichen Vorzugspreis von 16—18 Mark für den Zentner geliefert werden können. Mit der Ab- lieferung der fetten Schweine kann schon in den nächsten Wochen begonnen werden. Die näheren Bedingungen werden in den Kreisblättern noch bekannt gegeben wer- den. Es ist zu empfehlen, auch bereits angelegte oder halbgefettete Schweine anzumelden, damit die Ablie- ferung der fetten Schweine möglichst früh einsetzen kann. Diese Tiere verbrauchen auch nicht mehr die vertrags- mäßige Futtermenge, so daß der Rest für die einzu- legenden Ferkel (für die vertragliche Futtermenge vielleicht etwas knapp werden dürfte) mitverwandelt wer- den kann. Die Zuteilung des Futters erfolgt in der Reihenfolge des Eingangs der Anmeldungen.

— **Hilfreich nach der neuen Sommer-** zeit. Die Einführung der neuen Zeit in den Schulen machte eine Abänderung der gesetzlichen Bestimmungen über den Ausfall des Unterrichts an heißen Sommer- tagen notwendig. Während bisher für den schulfreien (helfreien) Nachmittag der Thermometerstand um 10 Uhr maßgebend war, ist die gesetzliche Bestimmung für die kommenden Monate dahin abgeändert worden, daß am nachmittage der Unterricht auszufallen hat, wenn das Thermometer vormittags 11 Uhr im Schatten 25 Grad zeigt.

— **Hinweis.** Im Interesse der vielen Bruch- leidenden sei an dieser Stelle nochmal ganz besonders auf das Inserat des Herrn J. Meller in heutiger Num- mer hingewiesen.

MANOLI



Die führende Zigarette

Abhärtung im Krieg.

Die Frage, durch welche Mittel wir ein noch kriegstüchtigeres Geschlecht erziehen können, ist ein Problem, das auch für die Gesundheit des Einzelnen und der Nation im Frieden von großer Bedeutung ist. Der Zweifel an der körperlichen Leistungsfähigkeit unserer Generation wird dem Erstaunen, als der Krieg uns zeigte, welchen bis jetzt unerhörten Ansprüchen unsere Truppen nachkommen sind, Es wäre jedoch vornehmlich, daraus ein günstiges Urteil über unsere körperliche Ausbildung abzuleiten. Das scharfe Auge des Arztes entdeckte in bezug auf die allgemeine Abhärtung gar manches, was zu wünschen übrig ließ. Wir sind in unserem privaten Leben noch verweichlicht und gar oft fehlt es namentlich an einer Disziplinierung unseres Ner- venlebens, an einer Erziehung zur Selbstbeherrschung und Energie.

Professor Salomon sprach dieser Tage in der Wiener Urania von der übergrößen Angst, der man sich in be- zug auf Erkältungen hingibt, und die zur Folge hat, daß wir so unrationell in unserer Kleidung sind und die Ab- härtung so sehr scheuen. Von wissenschaftlicher Seite wur- den beachtenswerte Experimente angestellt, ob von Er- kältungen und ihren schädigenden Beeinflussungen der Ge- sundheit überhaupt gesprochen werden kann. Diese Unter- suchungen führten dazu, die Erkältungen als Krankheits- erregere zu negieren. Vielfach kam auch die Bakteriologie diesen Anschauungen zu Hilfe, die den Beweis erbrachte, daß Krankheiten, deren Ursache man auf Erkältung zurück- führte, auf einer Disposition und auf infektiösen Charakter beruhten. Die ärztliche Erfahrung kann jedoch der vollstän- digen Ausschaltung des Erkältungsmoments als Krank- heitserreger nicht vollständig zustimmen. Es sind nicht nur die starken Reize, die bei Erkältungen die krankhaften Zustände hervorrufen, sondern häufig solche leichter Natur. Gelegentlich ist schon ein kalter Trunk bei erhittem Körper, ein jäher Uebergang von warmer Atmosphäre in eine kalte der Erreger mancher Erkrankung. Es muß aber bemerkt werden, daß nur ein ruhender Körper der Erkältung ausgesetzt sei, und oft kann man bei Kältegefühl einer Erkrankung schon vorbeugen, wenn man einige Be- wegungen macht.

In unserem Organismus selbst besitzen wir Schutz- vorrichtungen, die uns vor Erkältungen bewahren, so die Zusammenziehungen der Haut, Frösteln usw. die nichts anderes sind als eine Gegenreaktion gegen die erkälten- den Reize. Diese Schutzvorrichtungen im Organismus müs- sen geübt werden durch Wasserprozeduren und sonstige Ab- härtungen aller Art. Wir müssen uns ferner von der Klei- dung unabhängig machen und in der Hauslichkeit empfeh- len sich manchmal kleiderlose Tage. Infolge von Abhär- tungen bleiben im Kriege Erkältungen viel seltener Er- scheinungen als man annimmt.

Rundschau.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Maasgebiet haben die Infanteriekämpfe wieder eingesetzt. Französische Bataillone versuchten an den Haupt- kampfstellen den verlorenen Boden wieder zurückzugewinnen. Der Versuch scheiterte aber überall.

Es wird knapp.

Man hat vor einigen Tagen darauf hingewiesen, daß der kampfshafte Versuch Englands, Amerika in einen Krieg mit uns zu ziehen, die Annahme der Wehrpflicht in Eng- land und die Ankunft einer russischen Division in Frank- reich Zeichen dafür sind, daß den Franzosen die Leute in den Schützengraben knapp zu werden beginnen. Tatsäch- lich bedeutet jeder französische Soldat, der jetzt fällt, oder dauernd verwendungsunfähig wird, einen weiteren Zwang für England, den englischen Bürger — und nicht mehr nur koloniales Kanonensfutter — einzustellen und ihn die Schützengraben nach Flandern zu schicken.

Stacheldraht.

Der Korrespondent der „Daily Mail“ im englischen Hauptquartier berichtet, daß seit einiger Zeit an der West- front von beiden Parteien fast jede Nacht Versuche unter-

nommen würden, die Stacheldrahtvorhänge vor den Schüt- zengräben zu zerstören. Die Engländer benützen zu diesem Zwecke ein halbes Dutzend besonderer Apparate. Die Deut- schen verfügten jetzt über einen jollidien Stacheldraht. (35.)

Kapellenautomobile.

Ueber die bei der deutschen Armee verwendeten Ka- pellenautomobile berichtet Divisionspfarrer Schlatter, der auch mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet ist, in der „Kirche“. Von den acht im Felde benutzten Autos hat der Bonifatius-Verein drei erbaut, während aus den Samm- lungen im Jeserkreise der „Kölnischen Volkszeitung“ vier ins Feld gestellt wurden. Das Kapellenauto bringt den Seelsorger an Sonn- und Werktagen auch an die entfern- testen Punkte zum Gottesdienst und zur Predigt in gut er- haltenen französischen Kirchen, in Rottkirchen, die in gro- ßen Scheunen eingerichtet sind, und zum Gottesdienst im Freien. Überall bewährt sich bestens die transportable Altareinrichtung, ein zusammenlegbarer Altartisch, ein Bal- dachin, ein Altarbild und die übrigen zu einem würdigen Gottesdienst nötigen Gegenstände werden auf und in ihm fortgeführt. In wenigen Minuten ist alles zum Gottesdienst hergerichtet und nachher wieder zur Weiterfahrt verpackt. Das Kapellenauto hat aber noch eine weitere Tätigkeit: die Verbreitung guter Soldatenlektüre. Pfarrer Schlatter berichtet darüber: „Mein bester Pfarrhelfer ist die gute Lektüre, die ich allsonntäglich nach den einzelnen Gottes- diensten verteilen kann. Neben dem Altartisch liegt im Automobil immer ein großer Stoß der schönsten Zeit- schriften, Gebetbücher, auch Medaillen, Rosenkränze usw., die mir regelmäßig zur Verfügung gestellt werden.“

Europa.

?? Oesterreich-Ungarn. (36.) Deutschland und Oesterreich sind am Balkan nicht mehr in nennenswerter Weise gebunden, den in Saloniki liegenden Verbandstrup- pen vermögen die Bulgaren allein sehr wohl zu wider- stehen. An der russischen Front ist die Lage für Oesterreich von Tag zu Tag leichter geworden, und die Italiener be- fürchten ihrerseits einen österreichischen Vorstoß.

?! Rußland. (36.) Das Land hat in den großen Kämpfen, die unserer Glanzleistung folgten, derartige Ver- luste erlitten, daß sie selbst aus dem angeblich unerschöpf- lichen Menschenreservoir nicht mehr gedeckt werden konn- ten. Der Kern der ursprünglichen russischen Armee ist vernichtet. Der Ersatz für ihn reichte bei weitem nicht daran in bezug auf militärische Brauchbarkeit; das hat man in russischen Führerkreisen sehr wohl erkannt, und daher der Uebergang aus der modernen aufgelösten An- griffsmethode zu der veralteten, der kompressen Massen- angriffe, zu der Zusammenballung, die ihnen allein einen Zusammenhalt der nur mangelhaft ausgebildeten Massen ermöglichte.

! Bulgarien. (36.) Aus Sofia wird gemeldet: die Ausfuhrkommission gestattet, daß 200 Waggons mit aus Rußland stammendem Mais über Konstanta nach der Tür- kei ausgeführt werden dürfen.

? Rumänien. (36.) Das Bukarester Blatt „Argus“ meldet unter dem Titel „Rumänien konfisziert russische Waren“, daß von zehn dieser Tage durch die Schweiz in Rumänien eingetroffenen, für Rußland bestimmten Wag- gons mit Zitronen, fünf für den inländischen rumänischen Konsum zurückgehalten wurden und nur fünf weiterbefördert wurden.

— Türkei. (36.) Die russischen Ausichten im Kau- kasus werden nach einem Bericht in Petersburg folgender- maßen beurteilt: Auf dem rechten Flügel und im Zen- trum hat jeder Angriff aufgehört und es herrscht vollstän- dige Ruhe. Auf dem linken Flügel richten sich die russischen Operationen gegen Diarbekr, treffen jedoch auf kräftige türkische Verstärkungen.

!) England. (36.) Neues Truppenmaterial wird auch die allgemeine Wehrpflicht in England nicht mehr viel hervorzuheben können. Das einzige, was in Frage käme, wäre, die nur für die Verteidigung in England eingeschrie- benen Freiwilligen nun an die Front auf den Kontinent zu

um den Resten des deutschen Regiments den Weg nach Osten zu versperren.

„Es gibt für uns nur eine Möglichkeit, der drohenden Gefangennahme zu entgehen“, fuhr Hartoel nun fort.

„Auf einer Höhe mit unserer Richtung hier habe ich im Norden eine tiefe Felschlucht entdeckt, die dicht be- wachsen ist und in der wir vielleicht ein Versteck finden. Laßt uns daher sofort aufbrechen. Wir haben kaum zehn Minuten Wegs meiner Schätzung nach vor uns. Und bis dahin können die Franzosen, die den Forst ganz planmäßig abhuchen, noch nicht hier sein.“

Weber hatte an des Gefreiten Vorschlag so manches auszusagen, fand aber auch kein besseres Mittel, um sich aus dieser ähneln Lage herauszuhelfen. So wurden denn in aller Eile die Jeltbahnen, die das Regendach gebildet hatten, zusammengegriffen, die Standarte unter dem Reißig herbeigeholt und der Marsch angetreten.

Nach knappen zehn Minuten standen die vier Ver- strengten dann wirklich am Rande einer etwa zweihundert Meter breiten Schlucht, die sich von Süden nach Norden mindestens einen Kilometer lang hinzog und von dunklen Fichten und überhängenden alten Eichen umsäumt war.

Die Wände dieses mitten in dem weiten Forst liegenden Felskessels waren an manchen Stellen derart steil, daß man nur mit Hilfe von Stricken hätte hinabgelangen kön- nen. In anderen Stellen wieder ging die Schlucht ziem- lich flach in den eigentlichen Wald über.

Auf dem Grunde dieses Tales lagen überall mächtige Steinblöcke umher, einzelne davon von ganz respekto- bler Höhe.

schaffen. Aber dagegen hat man in England, wie es schon neuerdings doch recht erhebliche Bedenken. Man will in Mutterland nicht allzu sehr von Rekruten entblößen, man mit der Möglichkeit eines deutschen Gewaltstreiches gegen England, auch wenn er nicht sehr wahrscheinlich scheint, doch immer noch ernsthaft rechnen zu müssen. Ver- schärfte sind diese Bedenken in sehr starker Weise durch den irischen Aufstand.

?) Irland. (36.) Die Nachrichten, die trotz der eng- lischen Zensur durchsickern, schildern die Lage in Irland nach wie vor als sehr ernst. Der Aufstand hat jeden Augenblick von neuem aufflackern, und die Londoner Regierung scheint den Dingen ziemlich fassungslos ge- genüberzustehen. Denn im Unterhaus mehren sich die Stimmen, die gegen ein zu strenges Regiment in Irland ha- ben. Asquith befürchtet, anscheinend nicht mit Unrecht eine neue Kabinetskrisis, wenn es ihm nicht gelingt, die irische Geistes zu bannen. Dießem Zweck gilt offenbar in erster Linie auch seine Reise. Ob sie Erfolg hat, wird, ob es ihm möglich ist, durch Versprechungen oder Er- hungen wieder die Sturmflut zu glätten, ist allerdings eine Frage. Der Haß des irischen Volkes gegen die engli- schen Bedrücker wurzelt zu tief.

Asien.

?) Japan. (36.) Die Regierung will, nachdem von Rußland weitgehende Konzessionen in bezug auf die Mongolei und China erlangt hat, jetzt auch von Eng- land während des Krieges sich das durch seine kluge Po- litik Erreichte bis zu einem gewissen Grade sichern lassen. Eine andere Frage ist freilich, ob die Gegenpä- rten England, Japan und Rußland in bezug auf ein wirkliches Abkommen ermöglich werden.

Amerika.

!) Vereinigte Staaten. (36.) In Amerika zweifelt man nicht daran, daß durch die deutsche Entgegensetzung ein Bruch verhindert wurde, nicht klein, schon mit Rücksicht auf die Verhältnisse, die mit der- selben sehr verständlich ist. Der Vierverband zwar weiter und glaubt, der Tag werde über kurz oder lang kommen, an dem Amerika uns erneut den Handschlag werfen werde. Aber bei aller Sympathie Wilsons England und seine Vorfälle ist es doch mehr als be- denklich, ob es es wagen darf, dem amerikanischen Volk ent- gegenzuhandeln; denn die Zeit der Präsidentenwahl rückt immer näher.

Aus aller Welt.

?) Leitmeritz. Wie endgültig durch das städtische Amt in Leitmeritz festgestellt wurde, ist der Einsturz des alten Rathauses durch eine plötzliche Senkung des Pfeilers um mehr als 4 Meter nach abwärts und 1 Meter gegen den Himmels zu verursacht worden. Allen An- schein nach hat Grundwasser eine bedeutende Bodenbewegung herbeigeführt, die Senkung des Mittelpfeilers herbeigeführt. Dies wird auch durch Aussagen von Augenzeugen über den Verlauf des Einsturzes bestätigt, wonach zuerst dieser in den Boden sank, dann das Mauerwerk des Stöckes und zum Schluß der darüber befindliche Teil Vorderseite einfielen.

— Rom. (36.) Man bringt eine Meldung aus Rom, wonach Marconi und der italienische Industrielle sich abermals wegen der Frage der Schiffsfrachten in London begaben, sich aber dort von der Aussicht auf ihrer Bemühungen hätten überzeugen müssen. Dabei men besonders aus Süditalien beunruhigende Nachrichten über die wachsende Kohlennot. Die sardinische Stabs- fari mußte deshalb die Gasbeleuchtung vollkommen stellen.

?) Petersburg. (36.) Der Brennmaterialienmangel aus- schärfte hat vorgeschlagen, sämtliche Theater, Sommer- ten und Kinos in Petersburg und Umgebung zu schließen, der Brennmaterialienmangel es unmöglich macht, Licht und Wärme zu versorgen. Vom 28. Mai ab soll Verkauf von Heizmaterialien aus den städtischen Lager auf, da diese nahezu erschöpft sind und neue Zufuhr so bald zu erwarten ist.

Roos, niedrige Kiefernstämme und Unkraut- cherten auf ihnen mit seltener Uppigkeit.

Der kleine Trupp eilte weiter am Ostrand einer Stelle zu, wo der Abstieg keine großen Schwierigkeiten bot.

Weber war immer ein paar Schritte voraus, ihm folgte Trepinski, der die Standarte trug, dann kam der freie mit seinem großen Bündel, und den Beschützer Zuges machte Fritz Makull, mit dem braven Hektor der Leine.

Plötzlich blieb der Hund wie angewurzelt stehen. Nase tief auf den Boden gedrückt.

Wieder kräuselten sich seine Rückenhaare hoch, aber er knurrte nicht.

Nur an der Leine zehrte er und zog er nun mit Kraft seiner drei unverletzten Beine.

Er wollte durchaus näher an den Rand der Heran, gerade dort hin, wo eine vom Sturm vor- Zeit halb entwurzelte Eiche weit über den hier schiefen Abhang hinüberhing.

Und Makull ließ ihm den Willen. Er war neugierig, was des klugen Tieres Argwohn erregt haben konnte.

Jetzt standen sie ganz dicht an der stillen Wä- deren Spalten hie und da Tannen- und Kiefern- wuchsen.

Sowohl Hektor, wie auch sein Herr, redeten, sie vorwiegend, die Hälse lang.

Aber die Rulisse der Nadelbäume war zu dicht, um mit den Blicken durchdringen zu können.

Schließlich wagte der junge Student es, den

Ein Waldquartier.

4.

Makull durchstreifte nach dem Rückzug der Franzosen mit dem Hund den Wald und traf dort Hartoel.

„Hör' mich jedenfalls schnell zu dem Unteroffizier. Ich habe viel zu erzählen. Die Franzosen durchstöbern den Wald. Natürlich sowohl nach Verstrengten, wie nach der Standarte. Sie rücken in weiter Kette von Westen her vor. Vorwärts denn: wir haben keine Zeit zu ver- lieren.“

Während des Marsches konnte der Student sich doch nicht die Frage verneinen, was der Gefreite denn eigent- lich in der Pferdebede mit sich herumtrug.

„Drei französische Reitermäntel und zwei weitere Pferdebeden“, erwiderte der von Natur nicht sehr red- selige Hartoel kurz.

„Ich fand sie in einem zertrümmerten Bagagewagen, der dort drüben im Straßengraben liegt. — Noch ein- mal so frieren, wie in der verflorenen Nacht, will ich jeden- falls nicht“, sagte er hinzu.

Der Einjährige-Unteroffizier war froh, als der Ge- freite sich in Begleitung Makulls wieder einstellte.

Das, was Hartoel dann berichtete, zeigte nur zu deut- lich, daß man vorläufig an ein Durchschlüpfen durch die bereits weit vorgeschobenen französischen Linien nicht den- ken konnte.

Feindliche Kavallerie und Radfahrerkommandos waren in starken Abteilungen auf der im Süden den Wald durch- schneidenden Straße vorgerückt, sicherlich zu dem Zweck,

um den Resten des deutschen Regiments den Weg nach Osten zu versperren.

„Es gibt für uns nur eine Möglichkeit, der drohenden Gefangennahme zu entgehen“, fuhr Hartoel nun fort.

„Auf einer Höhe mit unserer Richtung hier habe ich im Norden eine tiefe Felschlucht entdeckt, die dicht be- wachsen ist und in der wir vielleicht ein Versteck finden. Laßt uns daher sofort aufbrechen. Wir haben kaum zehn Minuten Wegs meiner Schätzung nach vor uns. Und bis dahin können die Franzosen, die den Forst ganz planmäßig abhuchen, noch nicht hier sein.“

Weber hatte an des Gefreiten Vorschlag so manches auszusagen, fand aber auch kein besseres Mittel, um sich aus dieser ähneln Lage herauszuhelfen. So wurden denn in aller Eile die Jeltbahnen, die das Regendach gebildet hatten, zusammengegriffen, die Standarte unter dem Reißig herbeigeholt und der Marsch angetreten.

Nach knappen zehn Minuten standen die vier Ver- strengten dann wirklich am Rande einer etwa zweihundert Meter breiten Schlucht, die sich von Süden nach Norden mindestens einen Kilometer lang hinzog und von dunklen Fichten und überhängenden alten Eichen umsäumt war.

Die Wände dieses mitten in dem weiten Forst liegenden Felskessels waren an manchen Stellen derart steil, daß man nur mit Hilfe von Stricken hätte hinabgelangen kön- nen. In anderen Stellen wieder ging die Schlucht ziem- lich flach in den eigentlichen Wald über.

Auf dem Grunde dieses Tales lagen überall mächtige Steinblöcke umher, einzelne davon von ganz respekto- bler Höhe.

2) Räuberhöhle
Toulon spielte
Der neue Pr
Donelli für ihre
willen Vater das
rell war der Sohn
manns Belacoscia
namen ließ, und
weiliger Gen darm
lichkeit zum To
jedoch ein
Herrn, woro
zog und in
gab. In
hinterläß
?) Rekord
zugegeben,
in Brandenb
26-jähriger
6 mal vorb
Strasfankall entla
Brüchen. Viel
Brandenburg a
Der Verbrecher
die Frau vom Lei
Hilfe rief, al
stellung Solbarte
wurde nac
vorgeführt.
nicht nicht weni
Tempelhof u
— Altertum.
richtet, die Sch
nen der eine
erbaut ist, t
jetigen Riesen
— Seltfam.
ungstlichen Krie
spanischen Vo
einem Stenda
ihre Frauen
sich in Fro
ähnliche Art
?) Tupper. L
ist der jetzt
ung länger w
hänge des Ger
berdient gen
neuschliche Mi
Schmarichalls, b
angstigen Selt
Er hatte mit de
eignete eine G
des La-Tour ein
kommen hatt
ungstlichen Kor
aber war die
Jäger, die
unde plöchlich
würfen, zur
interie mußte e
sich mit se
schlich überlegen
den Anstürme
mit den schlo
war gefall
Schwadron war f
wäre der helben
geknüpft.
— Teufelsg
bemerkte unt
den Landweh
den ihm Play
Städtchen
nach länge
Entlassung,
recht liegen
tastete er si
achte er sich r
Ein frohes
Zusamm
Hinter der
gähnte in
ebenjo hob
und hinein er
Und in die
Sprunge zu
das Tier ni
— ein Z
Jetzt setzte d
ein Gumm
wand in d
Kimmerwie
Sektor, der
makt hatte,
brohendes:
und dann
Zorge um
geführt hatt
Makull wieder
jardkletterte
Dam Gen
Weber l
werden u
unseren S
Ihre b

Kleine Chronik

?) **Räuberlohn.** Bei einer Parade der Marinetruppe in Toulon spielte sich dieser Tage eine „rührende“ Szene. Der neue Präsekt überreichte der 4-jährigen Pauline Bonelli für ihren als Unterleutnant vor dem Feinde gefallenen Vater das Kriegskreuz. Dieser Unterleutnant Bonelli war der Sohn des berühmten korsischen Räuberhauptmanns Belascosia, der sich „König des korsischen Busches“ nennen ließ, und, nachdem er eine erhebliche Anzahl französischer Gendarmen ins Jenseits befördert, hatte, in Abhängigkeit zum Tode verurteilt wurde. Präsident Carnot ließ jedoch ein menschliches Rühren und begnadigte den Mann, worauf der Räuberpreis sich vom „Geschäft“ zog und in zahlreichen Interviews seine Heldentaten im besten gab. Wenn wir nicht irren, hat er sogar „Reinhold“ hinterlassen.

?) **Rekord.** 83 Einbrüche hat ein Gewohnheitsverbrecher zugegeben, der besonders in Neufölln „arbeitete“ und in Brandenburg a. H. festgenommen wurde. Es ist ein 26-jähriger Major M. Herfert, der wegen Einbruchs 6 mal vorbestraft ist. Im August v. Js. aus der Gefängnis entlassen, lebte er wieder ausschließlich von Einbrüchen. Vielgejacht, war er verschwunden, bis ihn in Brandenburg a. H. eine Frau auf frischer Tat überraschte. Der Verbrecher hielt sich mit emporgelohentem Revolver die Frau vom Leibe, konnte aber nicht verhindern, daß sie Hilfe rief, als er die Flucht ergriff. So wurde eine Abteilung Soldaten auf ihn aufmerksam und nahm ihn fest. Herfert wurde nach Neufölln gebracht und der Kriminalpolizei vorgeführt. Im Laufe des Verhörs räumte der Verbrecher nicht weniger als 83 Einbrüche in Neufölln, Trepfen, Tempelhof und anderen Vororten ein.

— **Altertum.** In Dänemark sind, wie die „Times“ berichtet, die Schiffe so gesucht, daß man zwei Segler, von denen der eine 1786 und der andere sogar im Jahre 1770 erbaut ist, wieder aufgetastelt hat, um sich damit um die letzten Riesenfrachtgewinne zu bewerben.

— **Seltzam.** Eine eigenartige Trauung wurde an vier holländischen Kriegsgefangenen vollzogen. Der Delegierte der spanischen Botschaft in Berlin erschien zu diesem Zwecke in einem Stendaler Gasthause und trauete die Gefangenen mit ihren Frauen. Die Frauen der vier Hochzeiter befanden sich in Frankreich und wurden dort zu gleicher Zeit auf ähnliche Art ehelich gebunden.

?) **Tapfer.** Wer mit der Kriegsgeschichte vertraut ist, dem ist der jetzt zur Weltberühmtheit gelangte Name Hindenburg längst wohl bekannt gewesen. Vorfahren und Ahnen des Generalfeldmarschalls haben sich stets im verdient gemacht und im Kriege tapfer erwiesen. Wie der preussische Rittmeister von Hindenburg, ein Onkel des Generalfeldmarschalls, bei Mars-la-Tour fiel, das gehört zu den berühmtesten Heldentaten im deutsch-französischen Kriege. Er war mit der 4. Schwadron des 2. Garde-Regiments eine Garde-Batterie zu decken, welche nördlich von Mars-la-Tour eine etwas weit vorgehobene Stellung eingenommen hatte, um von da aus den rechten Flügel des französischen Korps abzufeuern. Nur zu dem Zweck aber war diese Batterie von drei Schwadronen afrikanischer Jäger, die aus dem rechts von der Straße gelegenen Gelände plötzlich hervorbrachen und auf die Batterie wild losstürzten, zur Einstellung des Feuers gezwungen. Die Batterie mußte allen als verloren gelten, aber Hindenburg hielt sich mit seinen Dragonern ohne Verlassen auf dem Gelände überlegenem Feind, und diesem unerwarteten plötzlichen Ansturm gelang es, die Batterie zu retten, frei zu machen und den schwersten Opfern: Rittmeister von Hindenburg, der gefallen war, drei Offiziere waren verwundet, die Schwadron war stark gelichtet. Von vier Stücken durchbohrt, aber der heldenmütigen: Rittmeister bis zum letzten Atemzuge gelang.

— **Leutseilig.** Erzellenz fährt von der Stellung zurück und bemerkt unterwegs einen in gleicher Richtung marschierenden Landwehrmann, läßt halten und ladet ihn ein, ihm den Platz zu nehmen, nachdem er gehört, daß er in das Städtchen müsse. „Nun, was tun Sie in Gruski?“, fragt nach längerer Zeit der leutseilige General. „Ich gehe nach Entlausung, Erzellenz!“

— **Recht liegenden Stamm der Fische zu betreten.** Vorsicht! tastete er sich Schritt für Schritt weiter. Und dann machte er sich rückwärts der Felswand zu.

Ein frohes Leuchten ließ gleichzeitig mit einem schrecklichen Zusammenzucken über sein frisches Gesicht.

— **Unter der Kullisse der Tannen, Kiefern und Eichen.** schaute in dem Abhang ein gut drei Meter breites und ebenso hohes Loch, das sich ein gutes Stück in die Felswand hinein erstreckte.

— **Und in dieser hellen, ziemlich geräumigen Höhle stand** ein Sprünge zusammengekauert, ein hochbeiniges, rötliches Tier mit langen Haarpinseln an den aufrechten Beinen — ein Fuchs!

— **Jetzt setzte der Fuchs wirklich zum Sprünge an, schnellte** ein Gummiball zwischen die Äste einer Kiefer und schlug in dem Gestrüpp auf dem Grunde der Schlucht nieder.

— **Hektor, der den Feind nun ebenfalls für einen Moment** hatte, heute vor Jagdbeifer laut auf, was ihm drohendes: „Rusch dich!“ seines neuen Herrn eintrug.

— **Und dann kamen die drei anderen Versprengten, die** Sorge um den plötzlich verschwundenen Gefährten zu erfährt hatte, gerade in dem Moment herbei, als Fritz Ball wieder von dem Eichenstamm auf den festen Boden zurückkletterte.

— **„Zum Henker! Was machen Sie hier!“ schalt Unter-** weber besorgt. „Jede Minute ist kostbar: die Franzosen werden uns noch über den Hals kommen, ehe wir unseren Schlupfwinkel erklettert haben. Daß Sie auch Ihre besonderen Dinge treiben müssen, Makull!“

?) **Riesenbaum.** Eine Riesenanne, die wohl die größte der Welt genannt werden kann, befindet sich im Walde von County Snohomish im Staate Washington in Nordamerika. Es ist dies eine Gelbbolztanne, deren Höhe schätzungsweise etwas über 90 Meter beträgt. Sie hat am unteren Stammesende einen Umfang von 20,1 Meter und an der 30 Meter hoch gelegenen ersten Verzästelung noch einen Umfang von 2,5 Meter. Aus ihr könnte ein Balken geschnitten werden, der am unteren Ende 4,5 mal 4,5 Meter und am oberen 1,8 mal 1,8 Meter dick wäre. Dieser Riesenbaum muß auf ein sehr beträchtliches Alter zurückschauen können, denn in seiner Nähe befinden sich zahlreiche Baumstümpfe, die 100—150 Jahresringe aufweisen.

Gerichtssaal.

?) **15 Millionen.** Das Reichsgericht hat die Revision des Fabrikanten Ernst Voetticher in Eitorf, der vom Landgericht Bonn am 18. Dezember 1915 wegen fortgesetzter Brandstiftungshinterziehung in drei Fällen zu Geldstrafe von mehr als 13 Millionen Mark und einem halben Jahre Gefängnis verurteilt und außerdem für die in ähnlicher Höhe erkannten Geldstrafen seiner beiden Mitangeklagten als strafbar erklärt worden war, verworfen.

?) **Sägspäne.** Zu dem Falle des Obermeisters der Köllner Bäderinnung, Merzerich, der dem Mehl Sägemehl zugefügt hatte, und deswegen zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt wurde, erfährt man, daß die Staatsanwaltschaft gegen dieses milde Urteil Berufung eingelegt hat. In einem ähnlichen Falle hat ein sächsisches Gericht auf 2 Monate Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe erkannt.

Vermischtes.

?) **Geld oder Orden.** Friedrich der Große pflegte für besondere Leistungen im Kriege nicht nur Orden, sondern manchmal auch an Stelle solcher Auszeichnungen auch Geld zu spenden. In einem Gelechte hatte sich nun ein junger, schneidiger Offizier besonders ausgezeichnet. Der König hatte davon vernommen, ließ den Offizier kommen und legte ihm eine Rolle von 50 Friedrichsd'or auf den Tisch, daneben aber einen Orden und sagte zu dem Offizier: „Hier! Wähl' er! Eins von beiden kann er nehmen.“ Der Offizier trat an den Tisch, streckte unbedenklich das Geld zu sich und machte eine militärische Tankschwenkung. Friedrich der Große, der eine andere Wahl erwartet hatte, blickte den Offizier ernst an und sagte: „Bei einem tüchtigen Offizier hätte ich mehr Ehre im Leibe erwartet!“ — „Sire“, sagte der Offizier, „ich habe Schulden, die will ich so schnell, wie möglich, bezahlen, das verlangt die Ehre! Den Orden hoffe ich mir wohl noch zu holen!“ — „Bravo! Das laß ich mir gefallen! So mag er beides nehmen“, sagte der König.

?) **Haarwechsel.** Während des Haarwechsels, also namentlich im Frühjahr, ist die Haut empfindlicher gegen äußere Schädlichkeiten, namentlich gegen die Einflüsse der Witterung als vorher und nachher. Es ist dies darauf zurückzuführen, daß sie zu dieser Zeit reichlich mit Blut angefüllt ist und eine erhöhte Tätigkeit entfaltet, während des Haarwechsels treten häufig Erkältungen der Atmungs- und der Verdauungsorgane ein. Hierin und in dem bedeutenden Verbrauch an Stoffen in der Haut ist es begründet, daß die Tiere matt erscheinen. Tiefe Uebelstände machen sich namentlich geltend bei jungen Tieren, insbesondere Fohlen, hauptsächlich dann, wenn der Haarwechsel sehr vollständig und rasch vor sich geht. Die ist an dem häufigen Auftreten der Trübe zu dieser Zeit deutlich zu erkennen. Der Haarwechsel und die Gesundheit der Tiere stehen in innigem Zusammenhang. Bei kranken Tieren bleibt der Haarwechsel entweder ganz aus, oder er geht langsam beziehungsweise unvollständig vor sich. Während des Haarwechsels soll man die Tiere mit weichen Decken belegen, sie bei ungünstiger Witterung im Stalle lassen, häufig, aber vorsichtig abreiben und putzen, doch soll hierdurch das Abhärten nicht besonders beschleunigt werden. Während des Haarwechsels darf man die Pferde nicht stark anstrengen und keinen raschen Wechsel in der Füt-

terung eintreten lassen. Man verabreiche leicht verdauliches, reizmilderndes Futter und Zugaben von Rohrrüben, Leinfuchsen, Leinamelmehl und wenn möglich, auch von jungem Grünfütter.

?) **Rhabarberwein.** Zerhacke die Blattstängel — jedoch nicht die Blätter des Rhabarbers, stoße sie und presse sie dann durch ein sauberes Leinentuch. Nimm zu dem gewonnenen Saft die gleiche Quantität weichen Bassirs, schütte die vermischte Flüssigkeit in einen Steintopf und lasse sie eine Woche darin stehen, sie täglich mehrmals gut umrührend. Hat der Saft einen säuerlichen Geschmack und Geruch angenommen, so seihe ihn wiederum durch Leinentappen und gib dann auf je 1,5 Pfund Saft 0,5 Pfund Zucker (Raffinade) hinein, laß diesen sich auflösen, rühre den Saft um, schneide hierauf Zitronen — 1 viertel Zitrone auf je 3 Pfund — in Scheiben hinein und decke das Gefäß mit einem leichten Tuche zu. Nach zwei Wochen schöpfe den auf der Flüssigkeit befindlichen Schaum mit einem Löffel vorsichtig ab, seihe den Saft nochmals durch und fülle ihn auf Flaschen. Diese verschöpfe locker mit reinem Seidenpapier und stelle sie dann in kühlem Keller aufrecht hin. Bierzehn Tage später gieße den Wein wieder durch Leinen, fülle ihn auf saubere Flaschen, verkorkte und verlaße sie und bewahre sie aufrecht stehend im Keller auf. Nach einer Woche ist der Wein schon genießbar; besser ist's allerdings, ihn länger stehen zu lassen, da er dadurch noch kräftiger und schmackhafter wird.



Zum Abfall der Provinz Ju-nan (1910)

Haus und Hof.

?) **Schafzucht.** Das Lahmen der Schafe ist beim Weidgang häufig zu beobachten. Witterungswechsel, Lupinenfütterung, Rheumatismus usw. wird dann gewöhnlich als Ursache angenommen. In Wirklichkeit sind aber die langgewachsenen Klauen daran schuld. Dadurch wird nämlich das Fesselgelenk nach hinten gedrückt, so daß ein Lahmgehen unausbleiblich ist. Es ist daher notwendig, die Klauen vor dem Austrieb vorsichtig zu beschneiden. Danach müssen aber die Tiere noch 2—3 Wochen im Stall bleiben; denn auf harten Wegen würden sie tatsächlich fußkrank werden. Indes darf auch nicht außeracht gelassen werden, daß das Lahmen wirklich auf Erkrankung zurückzuführen ist. Jüngere Tiere namentlich leiden dabei an Verstopfung und Entzündung der Klauenröhren. Wird die oberhalb des Spaltens ihrer Klauen befindliche Talgdrüse durch Staub, Sand oder Schmutz verstopft oder sonst in irgend einer Weise gequetscht, so lahmen die Tiere sofort. Zur Abhilfe ist nur nötig, auf den angeschwollenen Tarsengang leicht zu drücken. Dann entleert sich der in Gärung übergegangene Talg und das Lahmen ist vorüber. Ist jedoch schon eine Eiterbeule vorhanden, dann müssen warme Umschläge mit gekochtem Weizenmehl oder Kartoffeln gemacht werden. Sobald die Beule reif ist, muß sie ebenfalls ausgedrückt werden. Danach sind warme Bäder mit einhalbpromzentiger Kreosolösung zu machen. Aber es kann auch eine Stoffwechselkrankheit die Ursache des Lahmens sein. Dann ist eine geeignete Behandlung notwendig.

Die vier Versprengten hockten bei einander im Hintergrunde der Grotte auf den als Polster zusammengelegten Decken und Mänteln. Die Gewehre hielten sie schußbereit in den Händen.

Sollten sie entdeckt werden, so würden sie sich jedenfalls nicht ohne Kampf ergeben. Mit atemloser Spannung harrten sie nun der weiteren Entwicklung der Dinge.

Hektor, der wieder neben Fritz Makull sich niederkauert hatte, verhielt sich müßig. Zwar sträubten sich bisweilen seine Haare in misstrauischer Wachsamkeit, wenn einer der Franzosen unten in der Schlucht besonders laut wurde; das blieb aber auch das einzige Zeichen seiner inneren Erregung.

So schlich Minute um Minute dahin. Die Feinde ließen sich Zeit bei ihrer Spürtätigkeit. Dann wieder eine Stimme ganz in der Nähe:

„Hier ist eine deutliche Blutspur zu sehen — da geht sie weiter; es wird sicher der preussische Offizier sein, den wir schon einmal aufstöberten, und der uns entkam.“

Die vier in ihrer Höhle schauten sich bedeutungsvoll an.

Und abermals ein Ausruf: „Berd...! Die Blutstropfen hören plötzlich auf. Vah! per langsam über den Boden geschleift würde.“

„Hier ist ein Ausruf:“ Die Schritte, das Rauschen der Zweige und das Abbröckeln loser Steine entfernten sich immer weiter. Weber kroch nun bis zum Ausgange der Höhle vor und spähte umher.

Fortsetzung folgt

Theater-Nachrichten.

Königliches Theater Wiesbaden.

Donnerstag, 18.: Ab. C. „Die verkaufte Braut“. Anfang 7 Uhr.
Freitag, 19.: Ab. C. „Bürgerlich und Romantisch“. Anfang 7 Uhr.
Samstag, 20.: Ab. B. Zum ersten Male: „Kallstaf“. Anf. 7 Uhr.

Residenz-Theater Wiesbaden.

Donnerstag, 18.: „Herrschastlicher Diener gesucht“.
Freitag, 19.: Volkstheater. „Der Bursche des Herrn Oberst“.
Samstag, 20.: Gastspiel v. Max Hoppauer. „Matthias Collinger“.

letzte Nachrichten.

Der Krieg.

Ämtlicher Tagesbericht vom 17. Mai.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 17. Mai. Südwestlich Lens fanden im Anschluß an Minen Sprengungen lebhafteste Handgranatentämpfe statt.

Auf beiden Maasufjeren steigerte sich zeitweise die gegenseitige Feuerstätigkeit zu großer Heftigkeit. Ein Angriff der Franzosen auf die Höhe 304 zusammengebrochen.

Die Fliegerstätigkeit war auf beiden Seiten rege. Oberleutnant Immelmann schoß westlich von Douai das fünfzehnte feindliche Flugzeug herunter. Ein englisches Flugzeug unterlag im Luftkampfe. Die Insassen 2 englische Offiziere, wurden gefangen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Balkanriegsschauplatz.

Eine im Wardargebiet gegen unsere Stellung vorgehende schwache Abteilung wurde abgewiesen. Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Wer Broietgetreide verfüttert versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Wer über das gesetzlich zulässige Mass hinaus Hafer, Mengkorn Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfüttert, versündigt sich am Vaterland.

Bruchleidende

bedürfen kein so schmerzhaftes Bruchband mehr, wenn sie mein in Größe verschwindend kleines, nach Maß und ohne Feder, Tag u. Nacht tragbares, auf seinen Druck, wie auch jeder Lage und Größe des Bruchleidens selbst verstellbares

Universal-Bruchband

tragen, das für Erwachsene und Kinder, wie auch jedem Leiden entsprechend herstellbar ist.

Mein Spezial Vertreter ist am
Dienstag, den 23. Mai, mittags von 4—8¹/₂ Uhr und
Mittwoch, den 24., morgens von 7¹/₂—11¹/₂ Uhr, in
Wiesbaden, Central-Hotel, und Dienstag, den 23. Mai,
morgens von 8—2¹/₂ Uhr in Mainz, Hotel Pfälzer Hof
mit Rafter vorerwähnter Bänder, sowie mit ff. Gummi u. Feder-
bänder, neuesten Systems, in allen Preislagen anwesend. Rafter
in Gummi, Gängeleib-, Leib- und Muttervorfal-Binden, wie
auch Gerabehälter und Krampfaderstrümpfe stehen zur Verfügung.
Neben fahrgemäßer versichere auch gleichzeitig streng diskrete Bedienung.
J. Wellert, Konstant in Baden, Wessenbergstraße 15.
Telephon 515.

Cigarren — Cigaretten

in großer Auswahl und in allen Preislagen
Pfeifen, Rauch-Utensilien und Tabake
Papier- und Schreibwaren, sowie Schulartikel
Feldpostkartons
in 15 verschiedenen Größen, auch für Kuchn u. Wurst zc.

Geldpost, sowie alle Bedarfsartikel für
den Feldpostversand
Literatur: Reklam-Universal-Bibliothek, Komet-Roman
Kürschner's Bücherschab
empfiehlt

Cigarrenhaus A. Beysiegel
Frankfurterstr. 7, Ecke Hintergasse.

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig ab 1. Mai 1916.

Richtung Wiesbaden:

Erbenheim ab 5.08 (nur Werft.) 5.49 6.47 7.31 9.21
11.28 1.56 5.02 6.48 7.35 (nur Sonntags) 8.30
9.17 10.27 (nur Sonntags).

Richtung Niedernhausen:

Erbenheim ab 5.30 6.10 7.21 10.15 12.28 1.38 2.31
(nur Sonntags) 5.01 7.15 8.12 9.00.

Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater,
Schwiegerater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Georg Peter Reinemer

heute nacht 12¹/₂ Uhr nach langem, schweren, mit Geduld ertragenen Leiden im Alter von 64 Jahren
sanft entschlafen ist.

Erbenheim, den 18. Mai 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Hermann Reinemer, 3. St. im
Feld, und Familie.
Hch. Reinemer, 3. St. i. Feld.
Wilh. Reinemer, 3. St. i. Feld.
Lina Reinemer.

Wilh. Christ, 3. St. im Feld,
und Fam.
Frau Aug. Reinemer Wwe.
und Kinder.
Adolf Reinemer und Fam.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 21. Mai 1916, nachmittags 3¹/₄ Uhr, vom Sterbe-
hause, Hundsgasse 10, aus statt.



Turn-Verein

G. B.

Deutsche Turnerschaft.

Heute abend 8 Uhr:

Turnstunde

auf dem Turnplatz.

Bekanntgabe der Uebungen zum Jugendturnen auf
dem Feldberg.

Der Turnwart.

Gebrauchsfertige

Bohnenstangen

zu haben bei

Paul Christ.

Franz Hener

Herren- und Damen-Friseur

Erbenheim, Neugasse.

Elegante, der Neuzeit entsprechende Salons zum
Rasieren, Frisieren, Haarschneiden.
Damen-Salon separat zum Frisieren und Kopfwaschen
mit elektrischem Trockenapparat.
Anfertigung aller Haar-Arbeiten.

Neu!

Geldpost-Marmeladendosen

praktisch für Marmelade, Honig, Gelee, Butter usw.

für 1/2 Pfund 18 Pfg

1 " 22 "

2 1/2 " 28 "

empfiehlt

Wilh. Stäger,

Papier- u. Schreibwaren.

Tausende verdanken
ihre glänzende Stellung.

Ihr geliebtes Wissen und Können dem Studium der besten Methode
Selbst-Unterrichts-Werke Rustin

verbunden mit eingehendem brüderlichen Fernunterricht.
Herausgegeben von Rustinschen Lehranstalten.
Redigiert von Professoren C. H. H. H.
5 Direktoren, 22 Professoren als Mitarbeiter.

Das Gymnasium	Die Studienanstalt	Die Bankbeamte
Das Realgymnasium	Das Lehrerinnen-	Der wiss. geb. Mann
Die Oberrealschule	Seminar	Die Landwirtschafts-
D. Abiturienten-Kam.	Der Präparand	Die Ackerbauschule
Der Elaf.-Freiwilfige	Der Mittelschullehrer	Die Landwirtschaftl.
Die Handelsschule	Das Konservatorium	Fachschule
Das Lyzeum	Der gew. Kaufmann	

Jedes Werk ist katalinisch in Lieferungen à 20 Pf.
(Einzeln Lieferungen à 1 Mark 125.)
Anschickendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.

Die Werke sind gegen monatl. Vorkahlung von Mark 2.—
an zu beziehen.

Die wissenschaftlichen Unterrichts-
werke, Methoden Rustin, setzen
keine Vorkenntnisse voraus und
haben das Zweck, den Studierenden
1. den Besuch vollständiger zu er-
setzen, den Schülern
2. eine umfassende, zielgenaue Bildung,
besonders die durch den Schul-
unterricht zu erwerbende Kennt-
nisse zu verschaffen, und
3. in vortrefflicher Weise auszuweisen
vorzubereiten.

Ausführliche Broschüre gratis
über beständige Rustin guth!

Gründliche Vorbildung zur Ablegung von Aufnahme- und Abschluss-
prüfungen usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.
Bonness & Hagenfeld, Verlag, Potsdam S. O.

Für den Feldpost-Versand!

Fleisch-Conserven in reichster Auswahl, ff. Brand-
schweiger Wurst, Chokolade, Cacao, Chokoladenpulver
und Tee.

Tabak, Cigarren und Cigaretten

Versand-Kartons in allen Größen empfiehlt

Hch. Schrank,

Gartenstraße 3.

Hosenträger — Kravatten

und ganz besonders
Geldbörsen, Brieftaschen und Zigarrentaschen
verlaufe trotz ganz enormen Kriegsaufschlags noch
alten Preisen so lange Vorrat reicht.

Franz Hener,

Neugasse.

Eine Frau sucht Be-
schäftigung im
Kartoffelbacken.
Näh. im Verlag.

Frontspitz-Wohnung

2 Zimmer und Küche, zu
verm. Näh. im Verlag.

2 Zimmer u. Küche
zu vermieten. Näheres
Hochheimerstraße 3.

Wohnung

zu vermieten. Näheres bei
Häntlein, Obergasse 17.

1 Zimmer u. Küche
zu vermieten.
„Raffauer Hof“.

Wohnung

zu vermieten. Näheres im
Verlag.

Ziss' Düngemittel

bessere, raschere Erzielung
der Ernte, mit Zusatz von
stickstoffhaltigem Guano,
können angewendet werden,
wenn auch gesät und Kar-
toffel, Getreide und Gerste
per Ctr. Mt. 8.75, Säde
leichte, ab Station Wies-
baden.
Dohheimerstr. 53 und 101.
Tel. 2108.

Stangenbohnen

frisch eingetroffen.

Ga. Roos,

Neugasse.

Leere Fischkörbe
u. Gelee-Eimer
hat abzugeben.

Hch. Schrank.

Holzschuhe

wieder eingetroffen bei

Hch. Schrank

Gartenstr. 3.

Karbit

1/2 Rgr. 70 Pfennig.
Nähmaschinen
Fläschchen 50 Pfennig
zu haben bei
August Bücher.

Ein kleiner
Schweinetrog
zu kaufen gesucht.
im Verlag.

Salat-Würze

besten Ertrag für Salat
Ctr. 65 Pfg.

Trocken-
Vollmilch

Erste frische Vollmilch
Bakel 25 Pfg.
pa. Apfel-Gelee u. Honig
frisch eingetroffen bei
Hch. Schrank

Gartenstr. 3.

Visitenkarten

werden schnell und billig
angefertigt.

Buchdruckerei C. Nass

Erbenheim:
Dienstag, Donnerstags
und Samstags.
Abonnementspreis:
Jahresab. 1 Mt.
inkl. Bringerlohn.
Durch die Post be-
trieben, vierteljährlich
1 Mt. 2 Pf. Bestell-
geld.

Redakt

Nr. 59

A

B

Beit.

Montag, den
kommende W
um vormittags
Die Karten
weise abgegeben
Bemerkte wi
gegeben werden.
Erbenheim, 2

B

Nachdem di
am vom 15. W
Kartoffeln im G
hermit auf Gru
vom 28. Oktobe
Aufhebung mein
H. (Kreisbl. N
in den Bezirk
1. Beim W
Kleinverkauf in
das Pfund 6¹/₂
2. Beim u
im Verbraucher
als Kleinb
der soweit er
Wer den L
Belangnis bis
3000 Mark
Die vorsteh
Wiesbaden
Wird veröff
Erbenheim

B

Am Mont
nach auf hiesig
zahlung der hi
Bezirk „Erlen
Erbenheim,

B

Seitens d
der Kommi
den Ankauf v
auftragt wor
die entb
reise der C
Lieferung.
Erbenheim

B

Während
Abrechnung
statistischer
Die Quar
eine s
b. Mts. c
Erbenheim

B

Das Bet
handlungen n
Erbenheim